

Herr Präsident,

Mitglieder in Regierung und Parlament,

Werte Bürgerinnen und Bürger der DG,

Der uns heute hier vorliegende Vorschlag eines Beschlusses zum Jugendstrategieplan der DG 2016- 2020 ist, wie wir bereits gehört haben, eine direkte Folge des in 2011 verabschiedeten Jugenddekrets.

Wir von der Vivant-Fraktion haben uns damals bei der Abstimmung enthalten. Wir waren und sind für ein Jugenddekret, doch enthält es in unseren Augen zu viele Mängel und eine falsche sowie einseitige Ausrichtung, nämlich von oben herab und rein wissenschaftsbasiert.

In meinem damaligen Redebeitrag bin ich unter anderem auf die Werkzeuge einer wissenschaftsbasierten Jugendpolitik, wie die Sozialraumanalyse und den Jugendstrategieplan eingegangen.

Ich möchte diesen Abschnitt hier und heute wiederholen:

„Sozialraumanalyse, Strategieplan, Leistungsauftrag, die Definition von Konzepten, können hilfreiche Werkzeuge sein. Sie sollten aber nicht überbewertet und zum Maß aller Dinge erklärt werden.

Sie zur Pflicht zu machen ist fatal, dort wo die eigentliche Arbeit mit den Jugendlichen auch ohne sie sehr gut funktioniert.

Denn darum geht es doch letzten Endes, von der tagtäglichen Arbeit mit den Jugendlichen vor Ort.

Und wie wir diese Menschen dabei unterstützen und stärken können.“

Diese Aussage ist heute noch genauso gültig wie vor etwa 4 Jahren. Interessant ist nämlich, was bei der Anwendung dieser Werkzeuge heraus kommt.

Nun, schauen wir uns den Jugendstrategieplan mal an. Ein Resultat sind die folgenden vier Schwerpunktthemen, welche mit diesem Plan festgelegt wurden:

1. Stark gegen Abhängigkeit
2. Vielfalt fördern
3. Politische Bildung
4. Emotionen und Selbstbild

Bis dahin hört sich das Ganze, wie so oft, sehr schön an. Doch ich möchte Ihnen, meine Damen und Herren, am Beispiel des 3. Punktes, nämlich der „politischen Bildung“ zeigen, was davon zu halten ist.

Hintergrund für dieses Schwerpunktthema sei die allgemein in der Bevölkerung festzustellende Politikverdrossenheit, die ebenfalls bei den Jugendlichen vorherrscht. Dem wolle man entgegen wirken, so die Begründung dazu.

Es werden im Jugendstrategieplan 3 Aktionen definiert, mit denen dieses Thema angegangen werden soll, nämlich:

1. Förderung von Demokratieprojekten für Jugendliche wie beispielsweise „Schülerparlament oder „Politiker für einen Tag“.
2. Weiterbildung zum Thema „politische Bildung/Demokratie im Alltag“ für Jugendarbeiter und Lehrer. Hier wäre ein möglicher Ansatz das coachen der erwähnten Personengruppen zur Aufarbeitung von Defiziten im Bereich der „politischen Bildung“
3. Entwicklung neuer Ansätze für politische Partizipation in der DG. Zum Beispiel mittels Kinder- und Schülerräte, dem strukturiertem Dialog, usw.

Wie bereits erwähnt jede Menge schöner Worte, professionell definierte Aktionen und aufwendiger Maßnahmen denen auch sicherlich Taten folgen werden. Interessant ist aber nicht, was gesagt oder getan wird, sondern was unterm Strich dabei heraus kommt.

Und ich sagen Ihnen jetzt schon, Kolleginnen und Kollegen, dass Sie mit diesen Maßnahmen rein gar nichts an der

Politikverdrossenheit der Jugendlichen ändern werden. Im Gegenteil, ich vermute sie wird weiter zunehmen.

Meine Damen und Herren, ich möchte der Regierung und dem Parlament zwei Maßnahmen vorschlagen, die sicher zu einem Erfolg in diesem Bereich führen würden. Das garantiere ich Ihnen. Das gute dabei ist, sie kosten im Gegensatz zu denen in diesem Strategieplan festgelegten Aktionen kein Geld. Außerdem sind sie so einfach, das jeder sie versteht und umsetzen kann.

Und das Beste: Sie können ab sofort umgesetzt werden.

Hier die beiden Maßnahmen:

1. Sagen Sie den Menschen einfach die Wahrheit!
2. Dienen Sie den Bürgern und nur den Bürgern, denn diese bezahlen sie schließlich dafür!

Den Rest können Sie sich und uns ersparen.

Abschließend noch einen Satz an alle die, wie beispielsweise Herr Mollers, die doch tatsächlich behaupten, Vivant würde keine Maßnahmen vorschlagen.

Schon oft haben wir dies in diesem Hause getan und zuerst habe ich gedacht, Herr Mollers, Sie wollten das einfach nicht hören.

Vielleicht kommt Ihr Eindruck aber auch daher, dass die Maßnahmen oft so einfach sind, dass Sie sie gar nicht als solche erkennen.

Wie sagt es der deutsche Schriftsteller Peter Hohl so treffend:

„Manche Menschen kommen in ein dunkles Zimmer und beginnen emsig zu arbeiten. Sie ergründen die Ursachen der Dunkelheit, finden Schuldige und erstellen ein mittelfristiges Konzept zur schrittweisen Reduzierung der Finsternis.

Und dann kommt einer und macht einfach das Licht an.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit,

Alain Mertes, Vivant-Fraktion